Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund" (täglich).
═ Telephon-Anschluß Nr. 3. ═



Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Wiedemann in Elbing.

Nr. 154. **Elbing, Sonnabend** **5. Juli 1890.** **42. Jahrg.**

Die Unterzeichnung des deutsch-englischen Vertrages,

die am Dienstag in Berlin erfolgt ist, hat eine vollendete Thatsache geschaffen, mit der jetzt allseitig gerechnet werden muß. Am schnellsten weiß man sich, wie wir bereits gestern meldeten, in England in die neu geschaffene Lage zu finden. Der Vertrag, dessen für die englische Regierung bestimmtes Exemplar Sir Anderson mit nach London genommen, wird nun alsbald dem Parlamente vorgelegt werden, dessen Zustimmung nicht bezweifelt wird.

Ueber die Stellung Italiens zu der durch den Vertrag neu geordneten Lage in Ostafrika wird aus Rom gemeldet:

Die „Tribuna" erfährt: Zwischen England und Italien schweben Verhandlungen betreffs der Abtretung Suakims an Italien als Entschädigung Italiens für den Verzicht auf das Protektorat über die Somaliküste. Die Verhandlungen, worin Italien einen diplomatischen Triumph erblicke, seien dem Abschlusse nahe. Die „Tribuna" fürchtet indeß, der Besitz Sauakims könnte Italien in neue Schwierigkeiten stürzen.

Die Haltung Italiens und die Rücksicht auf die Festigung des Dreibundes scheint beim Abschluß des deutsch-englischen Vertrages eine Rolle gespielt zu haben. Als Gründe, welche die deutsche Regierung zur Beschleunigung des Abkommens mit England bestimmte, wird unterrichteten Kreisen Wiens, wie man von dort schreibt, folgender Vorgang erzählt: „Die ganze Schwierigkeit innerhalb der Lage des Dreibundes seit dem Rücktritt des Fürsten Bismarck lag in dem Bestreben Crispis, bei der bevorstehenden Verlängerung des mitteleuropäischen Bündnisses gewisse Konzessionen für die in Triest und Trient lebenden Italiener von Seiten Oesterreichs, unter Anderem auch eine parlamentarische Sondervertretung zu erwirken. Da aber in Wien diese Wünsche sofort mit großem Nachdruck zurückgewiesen wurden, verzögerte sich nicht nur die Verlängerung der Verträge, sondern man glaubte auch in der Besuchsreise des Prinzen von Neapel an den russischen Hof und in dem Versuch, die handelspolitische Spannung zwischen Italien und Frankreich zu mildern, etwas bedenkliche Symptone zu bemerken. Diese Vorgänge hätten nun die deutsche Regierung bestimmt, sowohl auf der unverkürzten Annahme der Militärvorlage zu bestehen, als auch möglichst schnell die Vereinbarungen mit England zu treffen, das letztere deshalb, weil zwischen England und Italien doch bereits seit mehreren Jahren ein engeres Einverständniß über gewisse maritime und koloniale Fragen besteht, und somit Italien durch die Annäherung Englands an Deutschland sich ebenfalls um so enger an Deutschland gebunden fühlen mußte. Thatsächlich wurde dieser Zweck auch erreicht, denn schon wenige Tage nach dem vorläufigen Abschluß des ostafrikanischen Abkommens konnte die Verlängerung des Dreibundes als perfekt bezeichnet werden, ohne daß Italien auf seine früher geäußerten Wünsche noch einmal zurückgegriffen hätte." — Wir geben diese Lesart ohne Gewähr für die Richtigkeit wieder. Sicher ist, daß beim Abschluß des Vertrags vor Allem auch Gründe der allgemeinen europäischen Politik maßgebend waren.

Der „Daily Chronicle" erfährt, die englisch-deutsche Verständigung sei nicht gegen Frankreich gerichtet, sondern gegen gewisse Eventualitäten, welche Rußland beschleunigen dürfte. Frankreich bedrohe nicht Deutschland, aber Rußland wühle im Orient. Es dürften demnächst Ereignisse eintreten, welche Oesterreich auf die Szene bringen werden. Selbst wenn das Schlimmste einträte, würde es Englands Einfluß gelingen, den Weltbrand abzuwenden.

Einige englische Zeitungen hatten zu melden gewußt, daß die Bewohner Helgolands in einer an das Parlament zu richtenden Petition gegen die Abtretung ihrer Insel protestiren wollten. Zu diesem Plane bemerkt indeß die „Pall Mall Gazette", sich auf die Beobachtungen ihres Sonderberichterstatters stützend: „Die Helgoländer sind zwar sehr gegen die Annexion an Deutschland, zugleich aber höchst zaghaft und vorsichtig. Sie wollen nichts davon hören, das, was sie denken, schriftlich aufzusetzen und mit ihrem Namen zu unterzeichnen. Die Helgoländer sind eben eine Nation von Wirthen, und man darf daher von ihnen nicht erwarten, daß sie etwas thun sollten, was ihnen die deutschen Touristen entfremden würde."

Die Presse der französischen Hauptstadt beschäftigt sich unabläßig mit Zanzibar. Der „Siècle" und der „Figaro" glauben zu wissen, daß die Unterhandlungen zwischen Frankreich und England seit vorgestern eine sehr befriedigende Wendung genommen haben, und daß zu hoffen sei, es würde in allen Streitfragen demnächst eine Einigung erzielt werden. Einzelne radikale Blätter können sich dagegen über die Unterzeichnung des deutsch-englischen Vertrages nicht beruhigen. „Justice" findet, daß das, was jetzt vorgehe, alles Maaß übersteige. „Wir stellen die Frage", schreibt das Blatt, „ob Frankreich nichts mehr gilt, oder ob Verträge nichts mehr gelten. Wir geben weder das Eine, noch das Andere zu. Wir nehmen an, daß es für die englische Diplomatie hinfort selbstverständlich ist, daß wir uns in keiner Gegend der Welt, wo wir benachbart sind, um früher getroffene Abmachungen zu kümmern haben. Es ist an der Zeit, zu zeigen, daß wir dies eingesehen haben." Der „Radikal" ist der Meinung, daß man Frankreich prüfen wolle, um zu wissen, woran man sich zu halten habe. „Wir dürfen nicht nachgeben", schreibt das Blatt, das in die Regierung dringt, „stolz und laut zu fordern" daß die Rechte Frankreichs anerkannt werden und daß ihm voll und ganz Genugthuung zu theil werde." „Lanterne" hält es an der Zeit, eine „Liga der Beraubten" zu bilden. „Frankreich und Rußland", schreibt das radikale Organ, „bilden jedes für sich schon eine bedeutende Macht. Möge sich diese Macht zusammenschließen, und hinter ihr werden die Bedrückten und Beraubten erstehen, die Völker, die im Frieden leben, die Regierungen, die Recht und Gerechtigkeit achten. Aufgabe unserer Staatsmänner ist es, sich als Diplomaten zu erweisen und sofort auszuführen, was nothwendig ist."

Die französische Regierung scheint dem deutsch-englischen Uebereinkommen in Bezug auf die Uebernahme des englischen Protektorats über Zanzibar keine Schwierigkeit entgegenstellen zu wollen. Wie man erfährt, kann sich Frankreich einfach deshalb nicht auf das Abkommen von 1862 wegen dieses Protektorats berufen, weil es ebenfalls seinerseits das Protektorat über Madagaskar übernommen hat. Da letzteres mit dem Vertrag von 1862 in Einklang ist, so ist auch die Uebernahme des englischen Protektorats über Zanzibar mit demselben in Einklang.

Die Ferien des Reichstages.

Der Reichstag ist, wie bereits gemeldet, nach seiner Mittwochsitzung in die Ferien gegangen. Mit den Früchten seiner Thätigkeit darf der Reichstag im ganzen zufrieden sein. Als Hauptgegenstand der Berathungen erschien zu Anfang der Session die Vorlage, welche eine Aenderung und Erweiterung der Arbeiterschutzbestimmungen, sowie anderer Vorschriften der Gewerbeordnung bezweckt. Nachdem sich jedoch bald herausgestellt hatte, daß die Vorberathungen über dieselbe eine längere Zeit erfordern würden, trat dieser Gesetzentwurf mehr in den Hintergrund. Er ist zu einem großen Theile in der Kommission erledigt und wird nach Wiederaufnahme der Sitzungen im Herbste von Neuem das Hauptinteresse in Anspruch nehmen. In seine Stelle traten die Nachtragsforderungen.

Ein anderes gewerbepolitisches Gesetz betreffend die Gewerbegerichte ist in dieser Nachsession zu Stande gekommen. Wegen der Bestätigung und Erweiterung der Innungsprivilegien in diesem Gesetz, der Aufrechterhaltung des Bestätigungssystems für die Vorsitzenden der Gewerbegerichte stimmte die freisinnige Partei gegen das Gesetz. Ebenso erklärte sich die Sozialistenpartei dagegen, zumal ihr die Bestimmungen über das aktive und passive Wahlrecht für die Beisitzer der Gewerbegerichte nicht weit genug gingen.

Die Sommersitzungen des Reichstages waren durch die Berathung über einen ordnungsgemäßen Etat nicht belastet, trotzdem haben die Etatsberathungen in denselben die Hauptrolle gespielt. Sie sind ohne Zweifel von viel größerer Wichtigkeit gewesen, als diejenigen, welche sich an den in der vorigen Wintersession vorgelegten Etat für 1890—91 geknüpft haben. Drei Nachtragsetats wurden vorgelegt, der erste forderte die Gelder, welche zur Durchführung unserer in Ostafrika in die Wege geleiteten Unternehmungen nöthig waren, der zweite wollte die Mittel flüssig machen, um dem Vorgange in Preußen entsprechend die Besoldungen hauptsächlich der unteren und eines Theiles der mittleren Reichsbeamten aufzubessern, und der dritte bildete die finanzielle Konsequenz des dem Hause vorgelegten Gesetzentwurfs über die Erweiterung der militärischen Friedensorganisation. Alle drei Nachtragsetats sind bewilligt worden, der erste unverkürzt, die beiden anderen mit einzelnen Abstrichen. Dadurch ist es möglich gemacht, unsere in Ostafrika errungenen Erfolge zu sichern, den Reichsbeamten ein den thatsächlichen Theuerungsverhältnissen entsprechendes Einkommen zu gewähren und unsere Armee, namentlich unsere Artillerie, auf einen Stand zu bringen, der nicht allzusehr hinter der formidablen Rüstung Frankreichs zurückbleibt.

Die Verbesserung der Beamtenbesoldungen schien anfänglich gefährdet zu sein durch die Anknüpfung der Forderung der Regierung, daß auch einigen Klassen der Offiziere eine Verbesserung des Einkommens zugewendet werde. Kein deutscher Mann versagt den Offizieren seine Sympathie, ungern haben die Abgeordneten den sachlichen Gründen, welche der Verbesserung der Gagen entgegenstehen, sich gebeugt. Bei ruhiger Prüfung wird jeder Offizier einsehen, daß der ungeheure Armee-Etat allein unmöglich macht, den Angehörigen der Armee eine so befriedigende Lage zu bereiten, wie wir alle sie ihnen wünschen.

Während man nach der Thronrede bei der Eröffnung des Reichstages annehmen mußte, daß die gewerbepolitischen Fragen den Mittelpunkt der Berathungen bilden würden, standen thatsächlich die Geldfragen in denselben im Vordergrunde, in erster Linie die völlig unerwartete neue Militärvorlage.

In dem vorigen Reichstage war versichert worden, daß irgend welche nennenswerthen Mehrforderungen für die Armee, insbesondere eine Erhöhung der Präsenzziffer über das Septennatsgesetz hinaus nicht in Aussicht genommen sei. Bei den Wahlen hat man von einer Militärvorlage nichts vernommen. Um so mehr wurde Volk und Volksvertretung von dem neuen Entwurfe überrascht, welcher die ohnehin schwere Bürde der Nation vermehrt und — nach den Ankündigungen vor den Ferien — nur als der erste Schritt zu weiteren Forderungen angesehen werden muß Die Verhandlungen über dieses Gesetz sind in frischer Erinnerung.

Die erheblichen Geldforderungen für den Militär-Etat in Folge der Erhöhung der Friedenspräsenzstärke ließen den Mehrheitsparteien es wünschenswerth erscheinen, nach anderer Richtung hin Sparsamkeit eintreten zu lassen. Der Gehaltsverbesserungsplan war weit über die Absichten des vorigen Reichstags hinausgegangen und hatte alle Beamten bis zu den Räthen der Ministerien hinan umfaßt. Der Reichstag strich von den geforderten 20 Mill. über 7 Mill. ab, darunter insbesondere 5 Mill. für Offiziere, und beschränkte die Gehaltsverbesserungen auf die Unterklassen und Subalternbeamten bis zu den Postsekretären herauf einschließlich. Die Forderung für Einführung von Prämien für Unteroffiziere, welche den Militäretat jährlich um mehrere Millionen belastet, wurde zurückgestellt. Dagegen bewilligte man außerordentliche Ausgaben für strategischen Ausbau der Bahnen und Einübung der Mannschaften des Beurlaubtenstandes mit dem neuen Gewehr.

Den Abschluß der parlamentarischen Verhandlungen bildete die Erledigung der Frage des Kaiser Wilhelm-Denkmals, hinsichtlich dessen man die ganze Regelung der Sache der selbstständigen Entscheidung des Kaisers überwies.

Der Vervollständigung halber muß noch erwähnt sein, daß der Reichstag die Erneuerung des Niederlassungs-Vertrages zwischen Deutschland und der Schweiz gebilligt hat.

Da die Session nach Abzug der Pfingstferien nur 37 Tage, also kaum 5 Wochen umfaßte, und ihr durch die heiße Jahreszeit natürliche Grenzen für Anfang Juli gesteckt waren, so nahm man angesichts der zahlreichen und schwierigen Regierungsvorlagen allseitig Abstand von der Erörternng der in großer Zahl eingebrachten Initiativanträge der Parteien. Um so seltsamer ist es, der freisinnigen Partei den Vorwurf zu machen, daß auch sie die Berathung ihres Steuerreformantrages bis zum Herbst hat vertagen lassen. Anders würde die Sache liegen, wenn irgend eine Mehrheit im Reichstag für diesen Antrag unter den gegenwärtigen Verhältnissen zu erhoffen gewesen wäre. Daran ist aber zur Zeit noch nicht zu denken. Interpellationen der freisinnigen Partei gelangten zur Verhandlung über die Paßpflicht im Elsaß und über den Erlaß eines Gesetzes betreffs des Strafvollzuges.

Außer der Gewerbenovelle und den Initiativanträgen der Parteien geht auch eine mehr technische Novelle zum Strafgesetzbuch in die Herbstsession über. Es handelt sich hierbei um einige Aenderungen aus Anlaß der Einführung des Telephonverkehrs, des Rohrpostverkehrs u. s. w. Soweit bis jetzt Vorlagen für den nach Ablauf der Vertagung beginnenden zweiten Theil der Reichstagssession vorbereitet sind, stehen für dieselbe erhebliche parlamentarische Kämpfe noch nicht in Aussicht.

Ueber den bisherigen Verlauf der Session hat der Reichskanzler bei dem Diner, welches am Dienstag eine größere Anzahl Abgeordneter bei ihm vereinigte, seiner großen Befriedigung Ausdruck gegeben und die Hoffnung ausgesprochen, daß die verbündeten Regierungen und der Reichstag sich dauernd in gutem Einvernehmen befinden würden.

Nicht alles, was geschehen, findet unseren Beifall, aber daß seit den Neuwahlen und seit der Personalveränderung an hoher Stelle Vieles in Deutschland besser geworden, kann Niemand in Abrede stellen.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 3. Juli.

— Die von der „Köln. Ztg." als bevorstehend gemeldete Bildung eines Kolonialraths ist regierungsseitig thatsächlich beabsichtigt. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt nämlich: Um die Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes in dauernder Fühlung mit den Kolonialinteressenten und Sachkundigen zu erhalten, wird beabsichtigt, einen Kolonialrath zu bilden, der mit der Kolonialabtheilung über organisatorische und andere Fragen der Kolonialpolitik zu berathen haben soll.

— Die „Börsenzeitung" will wissen, daß unser Kaiser nach seiner Rückkehr mit einer größeren Summe an die Spitze einer großen Kompagnie treten würde, welcher die staatlichen Befugnisse in der deutschen Kolonie übertragen werden könnten.

— Nach einem beim deutschen Emin-Pascha-Komitee eingegangenen Telegramm ist Dr. Peters mit seiner Expedition in **Usagara** eingetroffen. Nach Privatmeldungen aus London wird Herr Peters am 10. Juli an der Küste erwartet. In Ugogo, einer westlich an Usagara grenzenden Landschaft, habe er einen feindlichen Stamm unterworfen und die deutsche Flagge gehißt. Die Flaggenhissung war ein recht überflüssiges Vergnügen, denn die Landschaft Ugogos fällt schon nach dem deutsch-englischen Vertrag von 1886 ohnehin in das deutsche Interessengebiet.

— Ueber den Rücktritt des Majors v. Wißmann laufen verschiedene Gerüchte um. Schon die „Kreuzzeitung" vom Donnerstag Morgen erwähnt anläßlich der Erkrankung Wißmann's (siehe unten) eines Gerüchtes, wobei Wißmann erkrankt sei in Folge von Aufregung über Vorschläge in Betreff seiner späteren Afrikathätigkeit, welche ihm von berufener Seite gemacht worden seien. Auch der sogenannte Hofbericht vom Donnerstag thut des Gerüchtes Erwähnung, wonach Wißmann beabsichtigte, seine Entlassung zu nehmen. Ebenso erhält die „Times" eine Berliner Meldung, wonach Wißmann seinen Posten als Reichskommissar für Ostafrika niederlegen wolle, wenn er dies nicht bereits gethan. Die „Nationalzeitung" bemerkt, daß es sich bei dem Rücktritt Wißmanns nicht um Meinungsverschiedenheiten bezüglich des deutsch-englischen Abkommens, sondern vielmehr um Kompetenz- und Verwaltungsfragen zu handeln scheine. Weiteres bleibt vorläufig abzuwarten. — Zu der Erkrankung Wißmann's theilt die „Kreuzztg." noch mit, daß die heftigere Erscheinung der Erkrankung ganz spontan mitten in der Nacht eingetreten zu sein scheint, da das Telegramm nach Köln morgens um 3 Uhr angekommen ist. In Berlin hatte sich das Gerücht verbreitet, daß Major v. Wißmann erkrankt sei in Folge von Aufregung über Vorschläge seiner späteren Afrika-Thätigkeit, welche ihm von berufener Seite gemacht worden seien. Das sei aber durchaus nicht der Fall gewesen. Vielmehr seien bei ihm dieselben Erscheinungen eingetreten, welche man bei den meisten Tropen-Reisenden auch oft lange Zeit nach ihrer Heimkehr zu beobachten Gelegenheit hat. Das Ganze sei nicht gefährlich und dürfte nach Einhaltung einer gewissen Zeit andauernder Ruhe bald eine volle Genesung erwarten lassen.

— Zum Oberrichter auf **Samoa** soll vom Könige Oskar der Landesgerichtsassessor in Stockholm, Konrad Cedercrantz, bestimmt sein. Der König von Schweden ist bekanntlich durch die Samoa-Akte zur Ernennung des Oberrichters befugt für den Fall, daß die drei Vertragsmächte sich über die Person des Oberrichters nicht einigen können.

— Die Unterzeichnung des deutsch-englischen Abkommens ist in der That am Dienstag in Berlin erfolgt, und zwar durch den Reichskanzler v. Caprivi, den englischen Botschafter Sir E. Malet, sowie die beiden Spezialbevollmächtigten Geh. Rath Dr. Krauel und Sir P. Anderson. Der letztere ist am Dienstag Abend nach London zurückgereist.

— Daß der Engländer Stokes in deutsche Dienste getreten ist, wird jetzt auch in Londoner Privatmeldungen bestätigt. Am 10. Juli bricht er mit einer 2000 Mann starken Expedition, der ein deutscher Offizier beigegeben wird, nach Unyamwesi auf.

— Hauptmann Kund meldet in Görlitz lebenden Verwandten aus Wiesbaden ein derartiges Fortschreiten seiner Genesung, daß er möglichenfalls wieder nach Afrika wird zurückkehren können.

— Wie verlautet, soll General v. Verdy nicht nur als Kriegsminister zurückzutreten die Absicht haben, sondern überhaupt seinen Abschied nachsuchen wollen. Letzteres würde in der Armee wegen der außerordentlichen Tüchtigkeit Verdy's als Generalstäbler allgemeines Bedauern hervorrufen, und man glaubt, daß es, besonders wegen des hohen Ansehens, dessen Verdy sich in den Augen des Grafen Waldersee erfreut, möglich sein werde, den General der Armee zu erhalten. Dies wird freilich seine Schwierigkeiten haben, weil Verdy wohl nur als kommandirender General im Frieden eine Verwendung finden könnte. General v. Wittich soll die Geschäfte nur vorläufig führen, für die definitive Besetzung des Postens des Kriegsministers ist er dagegen nicht in Aussicht genommen.

— Der „Reichsanz." schreibt: Dem Kaiser ist der Beschluß des Reichstags bezüglich des Kaiser Wilhelm-Denkmals durch den Reichskanzler sofort telegraphisch gemeldet worden. Der Kaiser habe darauf gleichfalls telegraphisch dem Reichskanzler seine Genugthuung über dieses Votum mit dem Hinzufügen zu erkennen gegeben, daß er sich angelegen sein lassen werde, das Denkmal des Heldenkaisers würdig herstellen zu lassen, aber die Kosten innerhalb der durch die Finanzlage gebotenen Grenzen zu halten.

— König Oskar von Schweden soll zu dem Korrespondenten der „Köln. Ztg." geäußert haben: „Es ist mir wahrhaft leid, nicht einmal unerkannt einen halben Tag beim Fürsten Bismarck in Friedrichsruh verbringen zu können. Menschen, die ich so hoch schätze und verehre wie Bismarck, kommen meinem Herzen doppelt nahe, wenn sie für den großen Theil der übrigen Welt bei Seite treten."

— Angesichts der Gehaltsverbesserungen der Beamten wird die „Freis. Ztg." in einer Zuschrift darauf aufmerksam gemacht, daß die Eisenbahnvergütungen bei Dienstreisen den wirklichen Aufwand für die Eisenbahnfahrkosten erheblich übersteigen. Während 13 Pf. pro Kilometer gezahlt werden, kostet der Kilometer erster Klasse nur 7 Pf.

— Im Reichstag haben die Abgg. Gröber und Genossen noch vor der Vertagung folgenden Antrag

„Der Reichstag wolle beschließen: die verbündeten Regierungen zu ersuchen, eine Revision der Ausführungsbestimmungen zum Branntweinsteuergesetz in der Richtung eintreten zu lassen, daß die Verhältnisse der kleinen landwirthschaftlichen Brenner eine größere Berücksichtigung finden und, wenn erforderlich, eine hierauf bezügliche Aenderung des Branntweinsteuergesetzes in Vorschlag zu bringen.“

— Der neue deutsch-schweizerische Niederlassungsvertrag tritt nach Austausch der Ratifikationen am 20. Juli in Kraft.

— Aus der freisinnigen Partei haben die Abgg. Barth und Rickert den Antrag aus der vorigen Session, betreffend die Einführung von abgestempelten Kuverts für die Stimmzettel bei der Reichstagswahl und die Kuvertirung der Stimmzettel in einem der Beobachtung unzugänglichen Raum wiederum eingebracht.

* **Prenzlau,** 3. Juli. Bei der im Wahlkreise Prenzlau-Angermünde stattgehabten Ersatzwahl für den verstorbenen Reichstagsabgeordneten v. Wedell-Malchow wurden in runder Zahl abgegeben: für den Geh. Regierungsrath, Landrath v. Winterfeld (kons.) 10,000, für Rohland (freis.) 4000, für Wildberger (Soz.) 1300 Stimmen. Der erstere ist sonach gewählt.

* **Ratibor,** 2. Juli. Sämmtliche oberschlesischen Kommunen petitioniren gemeinsam beim Reichskanzler wegen Erlaubniß der Einfuhr von Schweinen aus Rußland.

* **Colmar i. Elf.,** 3. Juli. Der Reichstagsabgeordnete für Colmar, Carl Grad (Elsässer), ist in der vergangenen Nacht gestorben.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 3. Juli. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht im nichtamtlichen Theil eine Bekanntmachung des Ministeriums des Aeußeren betreffs der Bestellung von Rechtsanwälten bei den Generalkonsulaten von Petersburg, Moskau und Sofia, sowie bei dem Vizekonsulate von Varna. — Der Reichsfinanzminister Kallay wird sich der „Presse“ zufolge in der nächsten Woche zur Inspizirung nach Bosnien und der Herzegowina begeben. — Die außerordentliche Evangelische Generalsynode nahm nahezu einstimmig die vom Oberkirchenrathe ausgearbeiteten besonderen Bestimmungen für die evangelischen Superintendenturen Augsburger Konfession an, welche als Anhang zu dem von der fünften Generalsynode genehmigten Vorschlage zur Revision der Kirchenverfassung gelten. Der Vorsitzende, Superintendent Haase, betonte in seiner Schlußrede nach vorhergegangener lebhafter Debatte, daß nunmehr das Werk der Kirchenverfassung vollendet sei. Die Schlußsitzung der Synode findet morgen Vormittag statt. — Bei den gestrigen Landtagswahlen der Schlesischen Städte wurden die liberalen Kandidaten gewählt. — Der Sieg der Deutschen Mährens bei den jüngsten Landtagswahlen ist ebenso erfreulich als bedeutsam. Sie verfügen über 51 Mandate, daß heißt über die absolute Mehrheit. Dieser über Erwarten große Sieg muß auch auf den deutsch-tschechischen Ausgleich in Böhmen zurückwirken. Zeigt sich doch darin deutlich, welche Kraft dem überall in Oesterreich hart bedrängten Deutschthum innewohnt. Es ist nach wie vor eine Achtung gebietende Macht, die keine Regierung auf die Dauer ungestraft bei Seite schieben darf.

Pest, 3. Juli. Der Handelsminister hat im Einvernehmen mit den betheiligten Ministern zur Verhinderung der Einschleppung von Infektionskrankheiten die Einfuhr und den Transitverkehr von Hadern, Abfällen und gebrauchter Wäsche aus Klein-Asien und Spanien verboten.

England. London, 3. Juli. Die Fischerei-Konferenz nahm gestern eine Resolution zu Gunsten der internationalen Konferenz der europäischen Seemächte behufs Abmachung der Konvention an, wonach die Ladung und der Verkauf von kleinen Fischen verboten wird. Hierauf vertagte sich die Konferenz auf unbestimmte Zeit. — Wie es heißt, wird die sogenannte Polizeimacht, welche die britische südafrikanische Gesellschaft für Matabeleland organisirte, heute die britische Grenze überschreiten und gegen den Volksstamm der Matabele's vorrücken, die ungefähr zwanzigtausend Krieger stark sind und zwei verschanzte Kraals besitzen. Sachverständige sind zwar der Ansicht, daß die erwähnte, nur aus 600 Mann bestehende Polizeimacht wenig wird ausrichten können, wenn nicht wenigstens 4000 Mann englischer Truppen mit Kanonen sich an der Expedition betheiligen. — Die „Times“ bringt wiederum einen scharfen Leitartikel gegen Holland wegen seiner Stellungnahme zur Einführung des Importzolles im Kongogebiet. Die „Times“ meint, die Kongomächte würden auch ohne Holland ihren Willen durchsetzen. — In der gestern in Barrow stattgehabten Wahl zum Unterhause wurde der Gladstonianer Duncan mit 1994 Stimmen gewählt. Von den Gegenkandidaten erhielt der Konservative Wainwright 1862, der unabhängige Liberale Caine 1280 Stimmen.

Dänemark. Kopenhagen, 3. Juli. Wie die „Berlingske Tidende“ wissen will, werde Deutschland den Schweineexport und Export des Schweinefleisches, Specks, Würste aus Dänemark unter bestimmten Bedingungen wieder zulassen.

Spanien. Der gestern nach der „Frankf. Ztg.“ als unausbleiblich gemeldete Rücktritt der Regierung ist überraschend schnell erfolgt. Das Wolff'sche Bureau meldet nämlich:

Madrid, 3. Juli. Das Ministerium hat die Königin-Regentin um seine Entlassung ersucht. Die Königin-Regentin hat dieselbe angenommen und wird wegen Bildung eines neuen Kabinets zunächst mit den dafür in Betracht kommenden politischen Persönlichkeiten verhandeln. Die Sitzungen der Cortes sind einstweilen vertagt. — Vorher unterstützte Martos in der Deputirtenkammer den Antrag auf Amnestie für politische Verbrechen und auf Begnadigung für militärische Vergehen. Sagasta erwiderte, die Regierung würde die Amnestie zu einer ihr günstig erscheinenden Zeit beantragen; dergleichen Maßregeln dürften allein von der Regierung in Vorschlag gebracht werden.

Belgien. Der Widerspruch der niederländischen Regierung gegen die Annahme der Brüsseler Antisklaverei-Akte gründet sich, wie eine Zuschrift des niederländischen Gesandten an die „Times“ darthut, auf die Abänderung der Kongoakte und die Zulassung von Einfuhrzöllen im Kongogebiet. Die Nothwendigkeit solcher Zölle sei nicht erwiesen. Man könnte dort auch Ausfuhrzölle und lokale direkte Steuern auf Personen in Erwägung ziehen. Die holländischen Faktoreien in Banana und anderen Plätzen der Westküste Afrikas sind nicht nur die ältesten, sondern auch die größten in jenem Theile der Welt. Seit 30 Jahren beläuft sich das Geschäft, welches allein Rotterdam mit der afrikanischen Westküste macht, auf jährlich mehrere Millionen. „Die Regierung der Niederlande steht nicht allein in ihren Ansichten über diese wichtige Angelegenheit da, sondern dieselben werden auch von der Vereinigten Staaten-Regierung getheilt, und ich zweifle nicht, das die Handelsinteressenten Englands nach reiflicher Erwägung zu demselben Schluß gelangen werden.“ — Ein Regierungsblatt glaubt zu wissen, daß das Ministerium in der nächsten Tagung der Kammer, unabhängig von der Frage einer eventuellen Uebernahme des Kongostaates durch Belgien, die Vorlage einbringen werde, das Defizit des Kongo-Budgets auf das belgische Budget umzuschreiben, und daß diese patriotische Uebertragung jedes Jahr wiederholt werden solle, bis der Kongostaat finanziell gesichert sei. — Das Defizit des letzten Jahres soll 1½ Millionen Franks betragen. — Alfred Dufnisseaux und seine sozialistischen Freunde sind in Frankreich an der Arbeit, unter den 600,000 dortselbst wohnhaften Belgiern einen großen „Belgisch-demokratischen Verband“ zu bilden, der die Einführung des allgemeinen Stimmrechts in Belgien erstreben soll.

Italien. Gegen den Dreibund haben die italienischen Republikaner eine Kundgebung in vielen Tausenden von Flugblättern in ganz Italien verbreitet. Die radikalen Klubs und Organisationen bereiten, wie der „Post“ gemeldet wird, eine allgemeine Agitation gegen die Erneuerung der Triple-Allianz vor und entwickeln dabei große Energie. Der „Kapitan Fracassa“ ergreift diese Gelegenheit, um Italiens unerschütterliche Bundestreue zu bekennen. Die Italiener wüßten, wie gefährlich es wäre, die Rathschläge der Franzosen zu befolgen, und die Bande einer alten Allianz zu schwächen. Unter dem Schutz einer starken Allianz werde Italien immer Frankreichs Freundin sein, aber niemals auf seine Verbündeten verzichten. — Der Papst trat bei dem neuen russischen Gesandten Iswolski auf das Lebhafteste für die Begnadigung der nach Sibirien verbannten Bischöfe ein. Die Entscheidung ist jedoch noch ungewiß, da die Garantie-Gegenforderungen, welche Iswolski aufzustellen angewiesen war, im Vatikan als überaus schwer zu erfüllende angesehen werden. — Erst nach Ablauf von drei Monaten gedenkt Crispi, wie er sich privatim äußerte, die Neuwahlen für den zurückgetretenen Römischen Gemeinderath anzuberaumen.

Türkei. Konstantinopel, 3. Juli. Griechenland hat der Pforte eine Note überreichen lassen, in welcher gegen jedwede Konzession in der bulgarischen Kirchenfrage protestirt wird.

Serbien. Belgrad, 3. Juli. Nach einer Depesche des serbischen Konsuls in Ueskueb ist Marinkowic auf belebtem Marktplatze 150 Meter vom Regierungspalaste ermordet worden; die Leiche blieb eine Stunde liegen. Einige Zigeuner wurden verhaftet. Die Pforte hat dem serbischen Gesandten die strengste Untersuchung zugesichert. Ein näherer Bericht ist der Regierung noch nicht zugegangen. — Der „Köln. Ztg.“ wird aus Belgrad gemeldet: Die Minister sprachen gestern beim König Milan vor und ersuchten ihn im Interesse der Ruhe des Landes, etwaige, zu Mißdeutungen Anlaß gebende Aeußerungen zu vermeiden, worauf König Milan versicherte, daß er stets den verfassungsmäßigen Zustand des Landes achten werde.

Bulgarien. Der Wiener Korrespondent des Pariser „XIX. Siècle“ behauptet, daß Fürst Ferdinand am Sonnabend Stambulow den telegraphischen Befehl habe zugehen lassen, die Hinrichtung Panitza's aufzuschieben. Die Depesche sei in Sofia eine Stunde vor der Exekution eingetroffen, aber der Regent gebe vor, sie erst eine Stunde nach Panitza's Tode erhalten zu haben. Nach derselben Quelle soll Stambulow die Regierungen von England, Oesterreich, Italien und Deutschland von seiner Absicht der Vollstreckung des Urtheils benachrichtigt und deren Rath nachgesucht haben. Das englische und das österreichische Kabinet hätten sich für die Hinrichtung ausgesprochen, in Berlin sei eine ausweichende Antwort ertheilt worden, und nur Italien habe die Begnadigung Panitza's empfohlen. — So unwahrscheinlich diese Mittheilungen klingen, so finden sie doch hier Beachtung.

Amerika. Die falsche Nachricht von einem Protest der europäischen Mächte gegen die Kinley'sche Tarifbill wird auf einen Kniff amerikanischer Interessenten zurückgeführt, welche durch Erregung des amerikanischen Selbstgefühls die Bill durchzudrücken hoffen.

Kaiser Wilhelms Nordlandfahrt.

Das Wolff'sche Telegraphenbureau meldet:

Christiania, 2. Juli. Bei der am Abend im Königlichen Schlosse stattgehabten Galatafel brachte der König von Schweden und Norwegen einen Toast auf Se. Majestät den Kaiser aus, in welchem er hervorhob: Nicht zum ersten Male habe Se. Majestät der Kaiser dieses Land aufgesucht; schon im vorigen Jahre habe Se. Majestät die Westküste und die Ostküste befahren und dadurch Werthschätzung der Naturschönheiten Norwegens und Schwedens bewiesen. Das Norwegische Volk habe in diesen Tagen den Gefühlen Ausdruck gegeben, welche es nicht allein für Se. Majestät den Kaiser Wilhelm, sondern auch für Deutschland beseelten. — Se. Majestät der Kaiser dankte in der Erwiderung für die Aufnahme in der Hauptstadt; in Seiner Jugendzeit sei Er nicht gereist, so wolle Er jetzt als Kaiser Sich durch Reisen ausbilden und als Herrscher die Nachbarn kennen lernen; dieses Land habe Er aus Liebe zu seinem kernigen Volke aufgesucht, das sich durch steten Kampf durchgearbeitet habe, das Volk der Mannestreue und der Königstreue, Tugenden, die auch den Germanen eigen; überzeugt davon, daß das Volk in Gefahren für seinen König einstehen werde, fordere Er die Norweger auf, auf das Wohl ihres Königs zu trinken.

Christiania, 3. Juli. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm empfing um 1 Uhr eine Deputation der hier ansässigen Deutschen. — Der Kronprinz Gustav ist Mittags hier eingetroffen.

Hof und Gesellschaft.

— Ueber die Kaiserreise nach **England** sind folgende Bestimmungen getroffen worden: Kaiser Wilhelm wird am Sonnabend, den 2. August, in Cowes auf der Insel Wight eintreffen und in Osborne als Gast der Königin bis zum Donnerstag, den 7. August, verweilen. Von dort wird der Kaiser sich direkt nach Edinburgh begeben und die Forth-Brücke besichtigen. Ein Besuch Londons, welcher eine Zeit lang geplant war, gilt neuerdings für unwahrscheinlich. Offizielle Festlichkeiten werden diesmal in Osborne nicht stattfinden, der Besuch des Kaisers wird einen lediglich familiären Charakter tragen.

* **Straßburg i. Elf.,** 3. Juli. Der Statthalter Fürst zu Hohenlohe begiebt sich heute zu längerem Aufenthalte nach Baden-Baden.

* **Sigmaringen,** 3. Juli. S. K. H. Prinz Friedrich Leopold von Preußen kehrt heute nach Berlin zurück.

— Der Kronprinz von Dänemark sowie Prinz Christian werden auf Anregung des deutschen Kaisers der Hochzeit der Prinzessin Victoria im November beiwohnen, falls die Kaiserin Friedrich der Ausdehnung der Feierlichkeit über den Familienkreis hinaus zustimmt.

— Die „Nationalzeitung“ schreibt: Die alarmirenden Nachrichten, welche einzelne Berliner Blätter über den Zustand des Erbprinzen von Sachsen-Meiningen gebracht haben, sind falsch. In einem Briefe, welchen der Erbprinz aus Wiesbaden an seinen griechischen Lehrer Mitzotakis geschrieben und den derselbe heute erhalten und uns vorgelegt hat, schreibt der Prinz: „Meine Genesung schreitet so gut und schnell vor, daß ich übermorgen schon ausreiten werde.“

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig,** 3. Juli. Der Kapitän Krause führte, wie unseren Lesern noch erinnerlich ist, im März zum ersten Mal den Dampfer „Stadt Lübeck“ von Lübeck nach Danzig. Es war eine verhängnißvolle Fahrt; im Lübecker Hafen bohrte der Dampfer den großen Dampfbagger „Cyclop“ in Grund. Die „Stadt Lübeck“ blieb unbeschädigt und setzte die Reise fort, in der Danziger Bucht strandete das Schiff, wurde aber später vom Dampfer „Auguste“ abgebracht. Das Lübecker Seeamt hat sich nun in seiner letzten Sitzung mit dieser Reise beschäftigt und ein für Kapitän Krause günstiges Urtheil gefällt. Der Zusammenstoß im Hafen ist nach dem Erkenntniß des Seeamts durch zu große Annäherung des Dampfers an das rechte Trave-Ufer verursacht. Die Strandung des Dampfers bei Neufähr gilt als durch starken Nebel verursacht. Ein Verschulden des Schiffers Krause wurde in beiden Fällen nicht anerkannt. — Das kommunalabgabepflichtige Reineinkommen der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn aus dem Betriebsjahr 1889 resp. 1889—90 ist auf 684,000 M. festgestellt worden.

* **Danzig,** 4. Juli. Wegen seines leidenden Zustandes ist gestern der frühere Landesdirektor Dr. Wehr aus der Untersuchungshaft, in welcher sich derselbe seit dem Dezember vorigen Jahres befunden hat, entlassen worden. Wie der „D. Z.“ versichert wird, hat das Leiden des Herrn Dr. Wehr in der letzten Zeit derartige Fortschritte gemacht, daß er voraussichtlich das Ende seines Prozesses nicht erlebt haben würde, wenn er noch längere Zeit in der Untersuchungshaft verblieben wäre.

* **Dirschau,** 3. Juli. Herr Postdirektor und Rittmeister a. D. Klotz, welcher 6 Jahre hier dem Stadtpostamte vorstand, hat sich wegen Krankheit pensioniren lassen und heute unsere Stadt verlassen.

[=] **Aus dem Kreise Flatow,** 3. Juli. Bei dem Kreis-Ausschusse sind in dem verflossenen Jahre im Ganzen 32 Streitsachen zu verzeichnen gewesen, von denen 24 durch Endurtheil ihre Erledigung fanden. In diesen Streitsachen handelte es sich zumeist um Feldpolizei-Angelegenheiten. Von den ebendaselbst zur Verhandlung gekommenen 221 Beschlußsachen, welche zum größten Theile die Gewerbepolizei betrafen, sind sämmtliche erledigt worden. — Die am 10. Januar d. J. stattgefundene Pferdezählung hat auf dem platten Lande unseres Kreises einen Pferdebestand von 8878 Pferden ergeben. Die zum Zwecke der Pferdezählung in den Städten des Kreises seitens der Magistrate aufgestellten Listen sind behufs Feststellung der Zahl dem Herrn Regierungs-Präsidenten direkt eingereicht worden. Die auf Grund des Viehseuche-Gesetzes von den Pferdebesitzern zu entrichtende Abgabe ist auf 0,30 M. pro Pferd festgesetzt worden und wird in Kürze zur Einziehung gelangen.

* **Graudenz,** 3. Juli. Wie schon mitgetheilt ist, hat der Provinzialrath ebenso wie der Bezirksausschuß das Statut betr. die Servissteuer nicht genehmigt, weil die Stadtverordneten beschlossen hatten, die Gebäudesteuer bei der Veranlagung der Servissteuer nicht mit heranzuziehen. Der Provinzialrath verlangte aus Gründen der Billigkeit die Heranziehung der

Neues aus Ostafrika.

Dem Bericht des Herrn Dr. Peters an die deutsche Kolonialgesellschaft über seine Expedition entnehmen wir folgendes: Ich konnte in Dar-es-Salaam und Bagamoyo mit Erlaubniß des deutschen Reichskommissars Herrn Hauptmann Wißmann und durch Vermittelung der katholischen Mission im ganzen 70 Mann beschaffen. In Lamu und Witu habe ich diese Anzahl zeitweilig auf etwa 90 Mann gebracht. Desertionen haben sich indeß sehr schnell auf 60 Pagasi vermindert und dies ist durchweg die Maximalzahl geblieben. Heute verfüge ich über 43 Träger. Von englischer Seite wollte man meine Expedition schlechtweg hintertreiben. Die Landung, trotzdem ich sie außerhalb des Blockadegebietes vornahm, wurde mir durch britische Kriegsschiffe erschwert; meine Waffen waren konfiszirt. Englische Expeditionen suchten mir den Weg zu verlegen. So waren die Verhältnisse für mich, als ich die Tana-Route antrat. Diese Route hat ihre großen Schwierigkeiten. Zwei englische Expeditionen, die von Mr. Pigott und die von Mr. Smith, beide außerordentlich viel besser ausgerüstet als wir, sind diesen Schwierigkeiten erlegen. Ich vermuthe, daß die Expedition von Mr. Pigott diejenige war, welche Mr. de Winton im Frühwinter 1888 bereits am Baringo prophezeite, und welcher ich auf ihrer Rückkehr von Emin Pascha begegnen sollte, wenn man mich noch abschicke. Begegnet bin ich ihren rückführenden Spuren schon früher; nur leider, daß sie weder die Aequatorialprovinz, noch überhaupt den Baringo erreicht hatte. Sie kehrte bereits vor Umdoi um, durch welches ich Anfangs November 1889 zog, während ich selbst am Baringo erst am 6. Januar 1890 eintraf! Also noch ein leidliches Ende bis zum Baringo. Die dritte englische Expedition, wenigstens in ihrem Hauptquartier, passirten wir in Kavirondo. Es war die von Mr. Jackson, welcher, wie seine Briefe nach Uganda, welche man mir zeigte, besagten, dort Monate lang in „Hangen und Bangen“ an der Schwelle zum Nilgebiet sich aufhielt, sich indeß nicht entschließen konnte, mit 500 Mann zum Schutz der christlichen Interessen nach Uganda zu marschiren. Mr. Jacksons Expedition war, wenn ich nicht irre, im Herbste 1888 von Mombas aufgebrochen, hatte vor uns demnach einen Vorsprung von acht bis neun Monaten. Der Gang unserer Expedition ist von mir an anderer Stelle zu erzählen. Dem Vorstand der Deutschen Kolonialgesellschaft möchte ich nur ausführen, weshalb ich glaube, daß dieses Unternehmen, welches von demselben so lebhaft unterstützt wurde, trotz des Abmarsches von Emin Pascha doch nicht als umsonst ausgeführt zu betrachten sein dürfte. Zunächst darf ich aussprechen, daß ich glaube, die Expedition technisch durchgeführt zu haben. Ich war bis Wakore in Akola gelangt, von wo ich noch 5—6 Märsche bis zum Nilsee Kodja hatte, von welchem aus, wie Emin Pascha mir bestätigen dürfte, unmittelbare Verbindung mit dessen ehemaliger Station Kodja und Foweira und dadurch mit Magungo und Wadelai war. Aber Emin war fort, wie ich in Wakore erfuhr. Ich hatte nun zu überlegen, wie ich meine Expedition in dem Geiste ihrer Veranstalter nutzbar mache. Das Emin Pascha-Unternehmen war im Zusammenhang mit der großen antiarabischen und Antisklavereibewegung herorgerufen, als deren Vorkämpfer in Zentralafrika Emin Pascha uns erschien. Nachdem seine Position gefallen war, fiel die zweite Entscheidung in diesem Gegensatz in Uganda, wo die christliche und arabische Partei mit einander rangen. Gelang es der deutschen Emin Pascha-Expedition, hier entscheidend einzugreifen, so waren wir nicht umsonst nach Zentralafrika marschirt. Deshalb ging ich in südwestlicher Richtung über den Nil und marschirte nach Uganda hinein. Unser Einmarsch hatte zu Folge, daß der König Mwanga mit den Missionaren an der Nyanza-Insel Bulingogwe nach der Residenz Mengo zurückkehrte und die christliche Partei sich in aller Form in der Herrschaft über Uganda festsetzte. Kalema hielt sich in Unjoro fern. Es war mir vergönnt, in die Regelung der neuen Verhältnisse mit einzugreifen und das schnelle Emporblühen des Landes in seinen Anfängen mit zu beobachten. Es war erstaunlich, mit welcher Schnelligkeit die geschmackvollen Häuschen emporwuchsen und die breiten Wege wieder entstanden. Auf Wunsch des Königs blieb ich einen Monat in Uganda und während dieser Zeit strömten die Einwohner massenweise in das verwüstete Land. Mit Unterstützung des Monsigneur Lourdel, Supérieur der katholischen Mission in Uganda, gelang es mir, Mwanga zu veranlassen, die Kongoakte anzunehmen und sich durch einen Vertrag zu verpflichten, sein Land dauernd den Weißen ohne Unterschied der Nationalität zu öffnen, ferner durch einen feierlichen Akt vom 16. März d. J. Handel und Ausfuhr von Sklaven zu verbieten. Durch diese beiden Akte dürften wir Uganda als in das europäische System eingetreten betrachten, und damit war der sicherste Riegel gegen die Arabisirung dieser Gebiete auf friedlichem Wege vorgeschoben. Denn was hat der Araber zu suchen, wo es kein schwarzes Elfenbein giebt? Gleichzeitig ließ ich durch meine Somalis die Waganda einexerzieren, und es war mir möglich, trotzdem man meine Expedition genügend an der Küste geschwächt hatte, doch noch an 150 Pfund Pulver an die Christen Ugandas abzugeben, eine sehr werthvolle Spende in diesem pulverleeren Gebiet! 120 Pfund erhielt davon der König selbst. Im Zusammenhang mit diesen Bestrebungen übernahm ich es, den arabischen Einfluß im Westen des Victoria Nyanza zu brechen. Es galt vornehmlich, den Araber Kimbulu aus Busiba zu entfernen, welcher den Verkehr und die Pulverzufuhr von Ujanjembe nach Unjoro vermittelte. Ich fuhr mit dreißig Böten westlich um den See. Kimbulu und der den Arabern ergebene Sultan Motemboa in Busiba (vor Karagwe) ergriffen bei unserer Annäherung die Flucht; das Land unterwarf sich dem christlichen Mwanga und erklärte sich zu dauernder Tributzahlung bereit. Zum Kampf kam es demnach nicht, da ich mich auf das Abenteuer einer Verfolgung zum „fernen Westen“ nicht einließ. Aber der Eindruck des plötzlichen Erscheinens meiner Expedition unter deutscher Flagge vom Norden her ist doch in all diesen Ländern sehr nützlich gewesen. Wenn ich noch erwähnen darf, daß unsere Expedition den Tana bis zu seiner Quelle aufgedeckt und hernach zum erstenmal das Land Mogo durchzogen hat: zwei geographische Erforschungen, welche früher oder später vorgenommen werden mußten, so habe ich hoffentlich nachgewiesen, daß die deutsche Kolonialgesellschaft in unserem Unternehmen nicht eine gescheiterte Sache, sondern eine im Zusammenhang der geographischen kulturellen Erschließung Afrikas immerhin nutzbringende Expedition mit ihren moralischen und materiellen Mitteln unterstützt hat. Uns war es wohl möglich, trotz mancherlei Schwierigkeiten bis zu den Grenzen der Aequatorialprovinz vorzudringen; aber naturgemäß konnten wir in der Zwischenzeit nicht für den Gang der Entwickelung in diesen Gebieten verantwortlich gemacht werden.

* * *

In Neiße, bei den Verwandten Emin Paschas, sind über den Zug desselben nach dem Innern Afrikas Nachrichten aus Mrugoro eingegangen, welche bis zum 15. Mai reichen.

Bekanntlich marschirte Emin am 26. April aus Bagamoyo ab. Nachdem man über den Zinganifluß gesetzt war, brach ein tropischer Regen los. Die Expedition marschirte bei strömendem Regen noch zwei Stunden weiter bis Kikuka. Eine gute Suppe und trockene Kleider ließen das Wetter bald vergessen. Die erste Nacht des Lagerlebens verging gut. Mit grauendem Morgen wurde Reveille geblasen, und nun begann ein tüchtig Stück Arbeit: Revision der Leute, Lastenvertheilung an dieselben u. s. w. Die beiden Offiziere der Expedition, Lieutenant Langheld und Dr. Stuhlmann, nahmen die meiste Arbeit auf sich. Die ersten nun folgenden Tagereisen, welche bei strömendem Regen im tiefen Schlamm ausgeführt werden mußten, waren sehr schwierig. Die Lastträger, jeder mit 50 bis 60 Pfund bepackt, marschirten oft knietief, völlig durchnäßt im Schlamme und stürzten oft nieder. Natürlich gingen bei diesen Märschen, wenn sie auch nur zwei bis drei Stunden dauerten, eine Menge Leute verloren. Einige Wanjamwesi-Träger starben an Entkräftung und einige Mangwana warfen die Lasten ab und liefen dann davon. Nun das Elend, neue Träger zu bekommen und die Lasten fortzuschaffen! Aber trotzdem ging Alles passabel. Die letzten Tage vor der Ankunft in Mrugoro waren dagegen recht gut.

Am 13. Mai langte die Expedition in Mrugoro, von wo der Brief Emins datirt ist, an und schlug an guter Stelle das Lager auf. In der Mitte das Zelt Emin Pascha's, davor die Flagge und die Kanone; im Vordergrunde die Waffen hübsch zusammengestellt und die Lasten in drei Haufen getheilt, Munition, Stoffe und Proviant, jeder Haufen mit wasserdichter Decke gut geschützt, vor der Munition eine Schildwache. Zu jeder Seite des Zeltes Emin Pascha's steht ein Offizierszelt, links und rechts je ein Unteroffizierszelt, auf einer Seite die Soldaten, auf der anderen die Träger. Jeden Morgen exerzirt Lieutenant Langheld die Leute, manchmal im Feuer. Dr. Stuhlmann revidirt die Träger und Lasten; die Unteroffiziere haben sich in die Arbeit wie folgt getheilt: Feldwebel Hoffmann: Lasten und Träger; Sergeant Krause: Soldaten und Reitthiere (drei Pferde und viele gute Esel); Sergeant Kühne: Küche, Proviant und Zelte. Jeden Morgen und Abend machen die Offiziere die Meldung; dann wird die Ordre ausgegeben.

Bei den Mahlzeiten finden sich Emin, die Offiziere und Unteroffiziere alle zusammen. Wo Zeit gewonnen werden kann, sammeln Emin und Dr. Stuhlmann fleißig Thiere und Pflanzen.

Gebäudesteuer, da gerade die Hausbesitzer von der Garnisonvermehrung in Folge der Miethssteigerung Vortheil hätten. Die Stadtverordneten-Versammlung nahm daher in der letzten Sitzung das ursprüngliche Statut an, in welchem bestimmt wird, daß die Servissteuer zu gleichen Theilen von der Klassensteuer, der Einkommensteuer und der Gebäudesteuer aufzubringen ist.

* **Thorn,** 2. Juli. Ein zweifaches Todesurtheil fällte, wie schon gestern kurz berichtet, das hiesige Schwurgericht in seiner heutigen Sitzung gegen die Arbeiterfrau Eva Adam geb. Wasielewski von hier wegen Mordes und gegen ihren Ehemann Johann Adam wegen Anstiftung zu diesem Verbrechen. Die Adams waren seit fünf Jahren verheirathet und wohnten bis zu Anfang des vorigen Jahres in Ludwigsdorf, Kreis Rosenberg. Von dort begab sich Adam nach Thorn und fand hier Arbeit, und nach Ostern zog seine Frau mit den zwei Kindern, einem Mädchen von vier und einem Knaben von einem halben Jahre ihm nach. Nun wohnten die Leute in Mocker. Bald darauf wurde Adam durch eine Handverletzung arbeitsunfähig, und in Folge dessen gerieth die Familie in große Noth. Da sie die Miethe nicht bezahlen konnten, wurden sie aus der Wohnung gewiesen und nächtigten einige Tage in Sandgruben beim Leibitscher Thor. In dieser Zeit äußerte der Mann mehrmals, es wäre für ihn besser, wenn die Kinder fortgeschafft würden, und suchte seine Frau zu überreden, sie zu ertränken. Als die Frau sich weigerte, dies Verbrechen auszuführen, bedrohte er sie schließlich mit dem Tode. Am 15. Juni v. J., Abends zwischen 10 und 11 Uhr, begaben sich die Eheleute mit beiden Kindern zur Eisenbahnbrücke. Die Frau trug den halbjährigen Sohn, der Mann führte das vierjährige Mädchen und ging voran. Auf der Brücke forderte Adam die Frau auf, schnell zur That zu schreiten, bevor Leute kämen. Darauf warf die Frau den Knaben in die Weichsel, und das Kind wurde von den Wellen fortgerissen. Ein die Brücke passirender Sergeant hatte aber das Verbrechen bemerkt; ihm gelang es, den Adam zu verhaften. Die Frau dagegen, welche sich hinter einem Pfeiler der Eisenbahnbrücke versteckte, wurde nicht ergriffen. Sie begab sich nach Kulmsee, ließ sich von einem Agenten als Arbeiterin für Mecklenburg anwerben und fand dort unter dem falschen Namen Auguste Schulz einen Dienst. Während die Frau von der Staatsanwaltschaft steckbrieflich verfolgt wurde, klagte man den Adam wegen Mitwissenschaft des Mordes an. Er wurde aber freigesprochen. Nach längerer Zeit schrieb die Frau Adam aus Mecklenburg einen Brief an ihren Mann, das Schreiben gerieth in die Hände der Polizei, und so erfuhr man ihren Aufenthalt. Als sie nach ihrer Verhaftung ihren Mann der Anstiftung zum Morde bezichtigte, wurde dieser nochmals verhaftet. Heute bestreitet er, seine Frau zum Morde überredet zu haben, ebenso auch, daß er die Kinder mißhandelt hat, was indessen durch die Zeugen erwiesen wird. Die Leiche des ertränkten Kindes wurde zwei Meilen unterhalb Thorn nach etwa vierzehn Tagen gefunden. Die Sektion derselben ergab, daß der Tod durch Ersticken erfolgt sei. Der Vertheidiger der Frau Adam führte aus, daß sie in der Verzweiflung gehandelt und die That nicht mit Ueberlegung ausgeführt habe und hielt sie nur des Todtschlages für überführt. Die Geschworenen bejahten aber die Schuldfrage des Mordes, sowie in Betreff des Mannes die der Anstiftung, und so erfolgte die Verurtheilung beider zum Tode. Die Verkündigung des Urtheils nahmen die Angeklagten gleichgiltig auf.

* **Strasburg,** 2. Juli. Sicherem Vernehmen nach hat man die Spur der russischen Entführer der Witte'schen Omnibusse von hier entdeckt. Hauptsächlich den Bemühungen des russischen Grenzbeamten in Pissakrung ist es gelungen, als den neuen Besitzer der genannten Wagen einen Posthalter aus der Nähe von Warschau zu ermitteln. Somit dürfte es bald gelingen, die Schuldigen zur verdienten Strafe zu ziehen.

* **Aus dem Kreise Strasburg,** 2. Juli. Das Rittergut Wichulec, welches sich in polnischen Händen befindet, sollte veräußert werden. Um nun zu verhindern, daß das Gut in den Besitz eines Deutschen oder der Ansiedlungskommission gelangt, hat sich eine aus 6 Personen polnischer Nationalität bestehende Genossenschaft gebildet, welche die Geldverhältnisse des Besitzers durch Gewährung eines ausreichenden Kredits geregelt hat.

* **Tuchel,** 3. Juli. Am heutigen Tage begeht die Firma G. A. Martens hierselbst (Inhaber Herr Otto Martens) ihr 100jähriges Bestehen.

* **Aus dem Kreise Stuhm,** 2. Juli. Die Wohn- und Wirthschaftsgebäude des Eigenthümers Müller zu Rehhof, bestehend aus Wohnhaus, Stall und Scheune, welche im Zusammenhange erbaut waren, wurden heute ein Raub der Flammen.

* **Rosenberg,** 2. Juli. Der emeritirte Lehrer und Postagent Franz B. aus S. ist heute wegen Verdachts der Unterschlagung amtlicher Gelder im Betrage von ca. 600 Mk. in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert worden.

* **Mohrungen,** 2. Juli. In diesen Tagen wurde das Rittergut Rosenau, bisher Frau v. Spieß gehörig, im Wege der Zwangsvollstreckung für den Preis von 277,000 Mk. von dem Kaufmann Litten-Königsberg und das Mühlengrundstück Schwoiken von dem Mühlenbesitzer Mattern, einem ehemaligen Vorbesitzer, erstanden.

* **Mühlhausen,** 2. Juli. In dem Dorfe Neumark spielte gestern das zweijährige Kind des Besitzers A. im Garten. In einem unbewachten Augenblicke kam es dem im Garten befindlichen Teiche zu nahe, fiel hinein und ertrank. — Seit einigen Wochen fährt ein Besitzer aus Karschau Faschinen an den hiesigen Bahnhof zum Transport nach Elbing, wo sie bei der Nogat Verwendung finden. Bei der letzten Verladung wurden mehrere Kreuzottern in dem Haufen entdeckt, welche aus dem Walde hierher gebracht wurden, ohne jedoch die damit Beschäftigten gebissen zu haben. Der Karschauer und Münsterberger Wald sind überhaupt als Aufenthaltsorte von Kreuzottern sehr bekannt. Es kommen in jedem Jahre Schlangenbisse vor, namentlich in der Zeit der Blaubeerenernte.

* **Königsberg,** 3. Juli. Die Stadtverordneten-Versammlung hat in ihrer vorgestrigen Sitzung die Vorlage des Magistrats wegen Erbauung eines großen Schlacht- und Viehhofes einstimmig angenommen. Die Kosten des Schlachthofes sind auf 2,100,000 Mk., diejenigen des Viehhofes auf 700,000 Mk. veranschlagt. Zu der weiteren Projektbearbeitung für den Schlachthof wurden ferner 10,000 Mk. bewilligt. Die auf dem Bauterrain angestellten Bohrungen nach genügendem Wasser haben ein günstiges Resultat gehabt, da man auf eine größere Wasserader gestoßen ist. — Der vom hiesigen Schwurgericht vor einigen Monaten zum Tode verurtheilte Arbeiter Fleischer ist zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden.

* **Königsberg,** 4. Juli. Das hiesige Getreidegeschäft wird fortdauernd geringer, wie folgende Zahlen aus dem Monat Juni cr., welchen wir in Parenthese die aus dem Juni v. J. beigefügt haben, darthun. Im Juni cr. wurden an Getreide, Saaten 2c. in Tons à 1000 kg aufgewogen vom Inlande 4223 t (670 t), vom Auslande 6482 (24,137 t). Abgewogen wurden binnenwärts 1686 t (2378 t), und seewärts 15,947 t (24,783 t). — Ein Lehrer in einer hiesigen Volksschule behandelte vorigen Dienstag in der Naturgeschichtsstunde den Schierling und knüpfte daran die ernstliche Warnung, daß die Kinder sich vor dem Genuß der Pflanze zu hüten hätten. Ein vorwitziger Knabe aber äußerte gegen seinen Mitschüler, er müsse doch versuchen, ob der Genuß des Schierlings wirklich so schlimme Folgen habe, wie der Lehrer gesagt. Der Ungehorsam kam ihm theuer zu stehen. Bald nachdem er von der Pflanze genossen, erkrankte er sehr heftig und der hinzugezogene Arzt konstatirte hochgradige lebensgefährliche Vergiftung. Der Knabe befindet sich auch jetzt noch nicht außer Gefahr. — Das im laufenden Steuerjahre kommunalabgabepflichtige Reineinkommen aus dem Betriebsjahre 1889—90 ist bei der ostpreußischen Südbahn auf 1,080,000 Mk. festgesetzt worden.

* **Goldap,** 1. Juli. Ein drolliges Heirathsgesuch bringt das „Gold. Kreisbl." in folgender Annonce: „Eine hübsche Wittwe mit 3 Kindern von 8 bis 12 Jahren, mit voller Wirthschaft, einer Kuh und 100 Thaler Geld soll (!) verheirathet werden. Meldungen in Mühle Goldap".

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

5. Juli: **Veränderlich, stark wolkig, Strichregen mit Entladungen, dann aufklärend, sonnig, wärmer, meist schwache bis mäßige Winde.**

6. Juli: **Theils heiter, wärmer, theils stark wolkig mit Regen und frischen bis starken kühlen Winden.**

7. Juli: **Mäßig warm, vielfach heiter, wolkig, strichweise Gewitterregen, erst schwache, später frische kühle Winde.**

8. Juli: **Etwas wärmer, meist heiter, veränderlich wolkig, kühler Wind. Strichweise Gewitterregen.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 4. Juli.

* [**Ernteaussichten.**] Die „Westpr. Landw. Mitth." schreiben: Die letzten 3 Tage des Juni sind endlich ohne erneute Regengüsse verlaufen, man hat demnach einiges Heu in Sicherheit bringen können, doch leider nur in recht mangelhafter, stark ausgelaugter Beschaffenheit. In 22 Regentagen kamen während des abgelaufenen Monats 115,20 Millimeter Wasser herunter, nur 8 Tage (von denen noch dazu vier am Anfang des Monats lagen) verliefen ohne Niederschläge; einen ungünstigeren Verlauf der Heuernte kann man sich kaum denken. Erst seit 2 Tagen scheint die Witterung sommerlich warm werden zu wollen und ist das Getreide demnach sehr langsam gereift. Der Schnitt des Roggens dürfte kaum vor Ende dieser oder in der nächsten Woche beginnen, so daß trotz des ungewöhnlich frühen Erwachens der Vegetation und ihres schnellen Fortschreitens während des April und Mai die Ernte kaum zeitiger als in anderen Jahren in Angriff genommen werden wird.

* [**Personalnachrichten der kgl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg.**] Der Eisenbahn-Bau-Inspektor Cordes in Elberfeld ist vom 1. August nach Berlin versetzt unter Verleihung der Stelle eines ständigen Hilfsarbeiters beim königlichen Eisenbahn-Betriebsamt (Direktionsbezirk Bromberg) daselbst. Der Regierungs-Baumeister Riebensahm in Bromberg ist neu eingestellt. Der Betriebs-Sekretär Meitza in Allenstein ist der königl. Eisenbahn-Direktion zu Frankfurt a. M. überwiesen. Der Eisenbahn-Maschinen-Inspektor Müller in Berlin, ständiger Hilfsarbeiter beim königlichen Eisenbahn-Betriebsamt (Direktionsbezirk Bromberg) daselbst, ist vom 1. August der königlichen Eisenbahn-Direktion zu Berlin überwiesen und mit den Funktionen eines Direktions-Mitgliedes betraut. Der Regierungs-Baumeister Rintelen in Bromberg ist ausgeschieden. Ernannt sind: Die Büreau-Assistenten Kühn II und Müller II in Bromberg zu Betriebs-Sekretären; Stations-Aufseher Girod in Müncheberg zum Stations-Vorsteher 2. Klasse; Stations-Diätar Pennigh in Pruft zum Stations-Assistenten. Versetzt sind: Die Stations-Aufseher Reißner in Weißenhöhe nach Schulitz, Riedel in Langfuhr nach Filehne, Salomon in Czerwinsk nach Tuchel und Schütz in Bromberg nach Czerwinsk; die Bahnmeister Spielmann in Graudenz nach Dirschau und Wendland in Dirschau nach Graudenz. Die Prüfung haben bestanden: Die Bureau-Diätare Lensch, Schattschneider, Starke, Hannemann, Jaekel und Manske in Bromberg, sowie Praß in Allenstein, Haeske in Schneidemühl und Vorgentz in Danzig zum Eisenbahn-Sekretär; Zivil-Supernumerar Choidowsky in Bromberg zum Betriebs-Sekretär; Zeichner-Aspirant Lenz in Allenstein zum Zeichner; die Stations-Aspiranten Fischer in Labes, Krüger I und Ziß in Bromberg zu Stations-Assistenten.

* [**Postanweisungen nach Kamerun und Togo.**] Vom 1. Juli 1890 ab können im Verkehr mit den deutschen Schutzgebieten von Kamerun und Togo Zahlungen bis zum Betrage von 400 Mark im Wege der Postanweisung durch die deutschen Postanstalten vermittelt werden. Auf den Postanweisungen, zu deren Ausstellung Formulare der für den internationalen Postanweisungsverkehr vorgeschriebenen Art zu verwenden sind, ist der dem Empfänger zu zahlende Betrag vom Absender in Mark und Pfennig anzugeben. Die Postanweisungsgebühr beträgt 10 Pf. für je 20 Mk. oder einen Theil von 20 Mk., mindestens jedoch 40 Pf. Der Abschnitt der Postanweisung kann zu schriftlichen Mittheilungen jeder Art benutzt werden.

* [**Auf dem sechsten deutschen Töpferkongreß,**] der am Dienstag in München tagte, erstattete der Generalausschuß den Rechenschaftsbericht über die Thätigkeit im vorigen Jahre. Nach demselben haben die Gesammteinnahmen 19,989,24 Mk. betragen, von denen 19,262,27 Mark verausgabt wurden, darunter 13,516,82 Mark für Unterstützungen. Die Töpfergehilfen besitzen 110 Vereine. Der Ausschuß hat eine größere Statistik aufgenommen, die 7720 Gehilfen in 89 Städten umfaßt. Dieselbe ergab, daß in der besten Jahreszeit Arbeitsmangel nicht herrscht, während im Winter der dritte Theil der Ofensetzer zu feiern gezwungen ist, die Werkstellenofenarbeiter sind auch im Winter größtentheils und die Scheibenarbeiter ununterbrochen beschäftigt. Verheirathet sind zwei Drittel der Gehilfen. Durchschnittlich werden täglich 10½ Stunden gearbeitet. In der preußischen Oberlausitz, wo mit die die niedrigsten Löhne gezahlt werden, besteht die längste Arbeitszeit (14 bis 17 Stunden), dagegen die kürzeste in Berlin, Hamburg und Braunschweig. Der wöchentliche Durchschnittslohn beträgt bei den Ofensetzern 19,51 Mk., bei den Werkstellenarbeitern 15,79 Mk. und bei den Scheibentöpfern 18,44 Mk. — In den letzten Jahren haben 111 Arbeitseinstellungen stattgefunden, von denen 31 eine Folge des Feierns am 1. Mai waren. In 22 Fällen wurden die Forderungen der Gehilfen theilweise, in 6 vollständig bewilligt, in den übrigen Ausständen unterlagen die Gehilfen. Die Streiks verschlangen nicht weniger als 105,827,49 Mk. für Unterstützungen, davon die vorjährigen Streiks allein 50,196,47 Mk. In 37 Fällen haben anläßlich der Streiks Bestrafungen stattgefunden. Die höchsten Strafen waren eine Geldstrafe von 2000 Mark und eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten. Die Versammlung faßte den Beschluß, künftig Streiks, bei denen es sich nicht um die Verkürzung der Arbeitszeit, sondern nur um Lohnerhöhung handelt, fernerhin nicht mehr zu unterstützen.

* [**Diebstahl.**] Seit einigen Tagen war bei einer in der Gr. Hommelstraße wohnhaften Fleischermeister-Wittwe ein auswärtiger Mensch als Knecht in den Dienst getreten. Gestern Vormittag war derselbe aber wieder verschwunden und stellte es sich heraus, daß er vor seinem Fortgange die beiden ebenfalls dort in Kondition befindlichen Gesellen in der empfindlichsten Weise bestohlen hatte, und zwar vermißten dieselben nicht nur ihre besten Kleidungsstücke, sondern auch ihre Taschen-Uhren und andere Sachen. Es wurde deshalb sofort mit der Verfolgung des Diebes vorgegangen, den man schließlich auch auf dem Wege nach Marienburg in der Nähe von Löwenslust einholte und nach Abnahme der gestohlenen Sachen festnahm.

* [**Nächtliche Ruhestörung.**] In der Nacht zu gestern wurden die Bewohner der Wollweberstraße in der unangenehmsten Weise aus dem Schlafe geweckt und gestört. Die Veranlassung dazu gaben die dort wohnhaften, dem Trunke ergebenen Gebr. K., die sich, wie dies nicht selten der Fall ist, gegenseitig verbläuten, dabei aber einen überaus großen Skandal verursachten.

Schöffengericht zu Elbing.

Sitzung vom 4. Juli.

Der Ortsarme Johann Wolter aus Tolkemit, sowie Rosa Trautmann aus Tolkemit sind beschuldigt, ein Schurzfell rechtswidrig sich angeeignet zu haben. Die Trautmann ist nicht erschienen und daher wird die Sache gegen dieselbe vertagt. Wolter erhält 2 Wochen Gefängniß. — Der Arbeiter Karl Richard Eichler von hier, in Pr. Holland geboren, oft, selbst mit Zuchthaus vorbestraft, sowie der Arbeiter Anton Kirsch sind beschuldigt, am 29. September 1889 dem Maurer Falk je eine Fensterscheibe eingeschlagen zu haben, Eichler soll auch den Arbeiter Falk zu solcher That verleitet haben. Die Angeklagten werden freigesprochen. — Der Maurerlehrling Rudolph Differt, 1867 geb., der Arbeiter August Differt und der taubstumme Friedrich Queiß aus Pangritz-Kolonie sind beschuldigt, auf der Vorstadt in Elbing den Förster Huß aus Gr. Röbern beleidigt und mit Steinen geworfen zu haben. Rudolph und August Differt werden mit je 2 Wochen Gefängniß und 2 Wochen Haft, Queiß mit 2 Wochen Gefängniß bestraft und dem Förster Huß wird das Recht der Publizirung zugesprochen. — Der Knecht Diegner und der Schneider Andreas Weiß aus Rückenau sind beschuldigt, im Landkreise Elbing wiederholt mit Zaunpfählen und Steinen geworfen zu haben, außerdem sind sie der gegenseitigen Mißhandlung beschuldigt. Diegner erhält 1 Woche Gefängniß und 2 Tage Haft, Weiß 1 Woche Gefängniß. — Der Materialwaarenhändler Emil Hollasch von hier ist der Gewerbesteuerkontravention beschuldigt, indem er das Schankgewerbe ohne polizeiliche Genehmigung ausgeübt hat. Die Strafe beträgt 72 Mk. eventl. 24 Tage Haft. — Drei Knaben sind beschuldigt, dem Kaufmann Jordan einige Puppenköpfe, sowie einige Portemonnaies zu wiederholten Malen aus dem Schaukasten gestohlen zu haben. Dieselben sind geständig und werden mit einem Verweis bestraft. — Der Fabrikarbeiter Wilhelm Roschkowski von hier ist beschuldigt, am 4. Mai 1890 seine Ehefrau körperlich mißhandelt und mit Todtschlag bedroht zu haben. Die Sache wird vertagt, da eine Zeugin ausgeblieben ist, welche dafür mit 10 Mark Geldstrafe oder 2 Tagen Haft belegt wird.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* **Berlin,** 3. Juli. Der Dichter Friedrich Spielhagen ist seit vergangenem Freitag, an dem er aus Karlsbad zurückkehrte, schwer erkrankt. Die Aerzte erklären die Krankheit als ein typhöses Fieber. Der Zustand des Kranken ist, obgleich die Aerzte noch keine Lebensgefahr befürchten, heute Mittag doch besorgnißerregend.

Arbeiterbewegung.

* **Leeds,** 2. Juli. Die Mehrzahl der fremden Arbeiter hat die Stadt wieder verlassen. Die Konferenz, welche heute zwischen den feiernden Arbeitern und dem Vorstande der Gasgesellschaft stattfand, verlief resultatlos. Die Stadt wird auch heute Nacht zweifellos wieder in völliger Finsterniß bleiben.

Vermischtes.

* **Berlin,** 3. Juli. Der Einzug der **amerikanischen Schützen** erfolgte vom Kroll'schen Etablissement aus. Der amerikanische Gesandte hatte sich zur Begrüßung eingefunden. Im Namen des Empfangsausschusses sprach Geh. Regierungsrath Schreiner; er schloß mit dem Wunsche, die Gäste mögen sich wohl fühlen in Berlin. Der Zug, aus 153 Männern bestehend, die unter Musik theils zu Fuß, theils zu Wagen folgten, bewegte sich durch das Brandenburger Thor, durch die hübsch geschmückten Linden bis zum Rathhause, wo im großen Vestibül des ersten Stocks der Oberbürgermeister von Forckenbeck eine bewillkommende Ansprache hielt und die Fahnen, die im Stadtverordnetensaale aufgestellt wurden, entgegennahm.

* **Die „heiße Luftwelle",** welche aus Amerika schon signalisirt worden ist, schreitet nur sehr langsam nach Osten vorwärts, es dürfte noch eine volle Woche dauern, ehe sie das westliche Europa erreicht, allerdings wesentlich gemildert durch den Einfluß des Atlantischen Meeres. Gegenwärtig lagert die heiße Luftwelle noch immer über den Vereinigten Staaten. Dieselbe brachte einen großen Theil des geschäftlichen Verkehrs zum Stillstand und verursachte namentlich in den Städten schwere Leiden. In Chicago sind 18 Personen am Sonnenstich gestorben und 117 wurden am Sonnabend und Sonntag von der Hitze überwältigt. In St. Louis starben 10 und in Louisville 1. Am Sonnabend starben 100 Pferde in den Straßen von Chicago in Folge der Hitze. In Burlington, Jowa, stieg die Hitze im Schatten auf 32½ Grad Réaumur, im mittleren Mississippi-Thale auf 28—29 Grad, in Kalifornien und Georgia auf 32 Grad.

* **Wien,** 2. Juli. Auf Einladung des Festausschusses des deutschen Bundesschießens gehen der Stellvertreter des Bürgermeisters Dr. Borschke und Gemeinderath Dehm mit den Wiener Schützen nach Berlin, um die Ehrengabe der Stadt, 1000 Mark in Gold, zu übergeben.

* **Wien,** 2. Juli. Der vor dem orkanartigen Sturme gestern Nachmittag mit vier Offizieren aufgestiegene **Luftballon „Radetzki"** ist nicht verunglückt, sondern 250 Kilometer von Wien entfernt im Walde bei Humpoletz in Böhmen gelandet. Der Ballon war bis 1700 Meter hoch gestiegen. Die Insassen waren zwar völlig durchnäßt, da die Landung während eines Gewitters vor sich ging, sind aber sonst mit heiler Haut davongekommen.

* **Pest,** 3. Juli. Von hier sind heute 20 ungarische Schützen über Wien, wo sich weitere 30 ungarische Schützen anschließen werden, nach Berlin abgereist.

* **Paris,** 2. Juli. Gerüchtweise verlautet, daß der Brand in Fort de France von Creolen auf Martinique böswillig angelegt worden sei. Die hier wohnenden Creolen theilen fast alle diese Ansicht.

* **Warschau,** 3. Juli. Der Mörder der Schauspielerin Wismowska soll ein russischer Husarenoffizier fürstlichen Geschlechts sein.

* **Madrid,** 3. Juli. Nach den letzten telegraphischen Nachrichten sind in Gandia zwei, in Real Gandia zwei Erkrankungen an Cholera, in Benigamin eine Erkrankung vorgekommen.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 4. Juli, 2 Uhr 45 Min. Nachm.

Börse: Ruhig. Cours vom	3./7.	4./7.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	98,—	98,—
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	98,—	98,—
Oesterreichische Goldrente	95,40	95,20
4 pCt. Ungarische Goldrente	89,70	89,20
Russische Banknoten	234,10	234,40
Oesterreichische Banknoten	174,70	174,70
Deutsche Reichsanleihe	107,40	107,10
4 pCt. preußische Consols	106,50	106,50
6pCt. Rumänier	102,10	102,—
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	112,80	113,—

Produkten-Börse.

Cours vom	3./7.	4./7.
Weizen Juli	209,—	209,—
Sept.-Okt.	180,50	179,50
Roggen verflauend.		
Juli	157,70	157,50
Sept.-Okt.	148,—	147,50
Petroleum loco	23,—	23,—
Rüböl Juli	64,40	63,60
Septbr.-Okt.	55,50	55,30
Spiritus 70er Juli-Aug.	36,20	36,70

Königsberg, 4. Juli. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L°/₀ excl. Faß.

Tendenz: Unverändert.

Zufuhr: —,— Liter.

Loco contingentirt	57,25 M	Brief.
Loco nicht contingentirt	37,25	„ Geld.
Juli contingentirt	—,—	„
Juli nicht contingentirt	37,00	„ „

Danzig, den 3. Juli.

Weizen: Unver. 200 Tonnen. Für bunt und hellfarb. inl. 183—184 M, hellb. inl. 185—186 M, hochb. und glasig inl. 189—190 M, Termin Sept.-Okt. 126pfd. zum Transit 137,00 M, Nov.-Dez. 126pfd. zum Transit 137,00 M

Roggen: Flauer. inl. 149—150 M, russischer od. poln. z. Transit —,— M, per Sept.-Okt. 120pfd. z. Transit 95,00 M, per Nov.-Dez. 120pfd. z. Transit 95,00 M

Gerste: Loco kleine inländisch — M

Gerste: Loco große inländisch — M

Hafer: Loco inl. — M

Erbsen: Loco inl. — M

Königsberger Productenbörse.

	2. Juli. R.-Mk.	3. Juli. R.-Mk.	Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd.	182,50	182,50	unverändert.
Roggen, 120 Pfd.	142,00	141,75	matt.
Gerste, 107/8 Pfd.	133,00	133,00	unverändert
Hafer, feiner	147,00	147,00	do.
Erbsen, weiße Koch-	140,00	140,00	do.

Spiritusmarkt.

Danzig, 3. Juli. Spiritus pro 10,000 Liter loco kontingentirt 55,50 Gd., pro Juli kontingentirt — Gd., pro Oktober-Dezember kontingentirt 51,00 Gd., pro November-Mai kontingentirt 51,50 Gd., loco nicht kontingentirt 35,50 Gd., pro Juli nicht kontingentirt — Gd., pro Oktober-Dezember nicht kontingentirt 31,50 Gd., pro November-Mai nicht kontingentirt 32,00 Gd,

Kirchliche Anzeigen.

Am 5. Sonntage nach Trinitatis.

St. Nicolai-Pfarr-Kirche.
Herr Propst Wagner.

Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Lackner.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Lackner.

Heil. Geist-Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Bury.
Dienstag, den 8. Juli cr., Morgens 8 Uhr:
Herr Pfarrer Bury.

Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Rahn.
Vorm. 9 Uhr: Beichtandacht.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Vikar Vierhuff.

St. Annen-Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Beichtandacht.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Becker.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Erasmus.

Heil. Leichnam-Kirche.
Vorm 9¼ Uhr Beichte.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Schieffer-decker.
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Böttcher.

Reformirte Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald.

Mennoniten-Gemeinde.
Kein Gottesdienst.

Gottesdienst in der Bapt.-Gemeinde.
Vorm. 9½, Nachm. 4½ Uhr.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Ellen Nadolny-Kulitz mit dem Gutsbesitzer Herrn Paul Pollnau-Adl. Liebenau.

Geboren: William Keyser - Ruß T. Max Vogel-Gogulkowo S. Tolksdorf-Willenberg S.

Gestorben: Frau Henriette Pilzecker-Tilsit, 83 J. Frau Gutsbesitzer Wilhelmine Trautnau-Bürgershuben 81 J. Frau Louise Wiebe, geb. Enß - Danzig, 79 J. Regierungs-Baurath Gustav Dulk-Guben, 50 J.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 4. Juli 1890.

Geburten: Geschäftsreisender Franz von Koslowski T. — Arbeiter Anton Leszczak 2 S. — Eigenthümer Friedr. Wohlert S.

Aufgebote: Schlosser Heinrich Ewert-Elbing mit Olga Klatt-Elbing.

Sterbefälle: Schneidermstr. Friedr. Wilh. Priebe S. 3 M. — Fabrikarb. August Krüger S. 3 M. — Arb. Joh. Zimmermann T. 7 W. — Fabrikarb. August Krause T. 5 M. — Arb. Joh. Harwardt S. 13 T. — verw. Malermeister Charlotte Chelinsky, geb. Weißler, 89 J.

Englisch Brunnen.

Montag, den 7. Juli cr.:

CONCERT

der Liedertafel.

Die **passiven** Mitglieder u. deren Familien haben freien Eintritt. Nichtmitglieder 25 Pf. Eintrittsgeld. Beginn des Gesanges 7 Uhr Abends.

☞ Das Mitbringen von Hunden wird höflichst verbeten.

Der Vorstand der Liedertafel.

Liedertafel.

8½ Uhr Abends: **Probe.**

Sonntag, 6. Juli, Nachm. 4 Uhr:

Missionsfest

in **Sanssouci.**

Festpredigt: Herr Pfarrer **Rahn.**

Mehrere Missionsvorträge.

☞ Alle Missionsfreunde in Stadt und Land ladet zu dieser Feier freundlichst ein

Der Vorstand.

Werkmeisterverein.

Abfahrt präc. **5½** Uhr vom Badehause.

Ortsverein der Tischler.

Sonnabend, 5. Juli cr., Ab. **8** Uhr:

☞ **Versammlung** ☜

im **„Goldenen Löwen".**

Wahl eines Delegirten.

Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist nothwendig.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffent lichen Kenntniß, daß die Geschäfte des VIII. und resp. IX. Schiedsmannsbezirks durch den Schiedsmann des XII. Bezirks, Herrn Rentier **Felsner,** vom 4. bis 31. Juli d. J. vertretungsweise werden wahrgenommen werden.

Elbing, den 30. Juni 1890.

Der Magistrat.
gez. Elditt.

Etablissement Markthalle.

Sonntag, den 6. Juli cr.:

Großes Kinderfest.

Jedes Kind erhält mehrere Geschenke.

Garten-Concert,

ausgeführt von der **Kahlberger Kurkapelle.**

Preiskegelschieben, Kletterstange, Hahn- und Topfschlagen, Aufsteigen mehrerer Riesenluftballons, Lampionspolonaise d. Kinder durch den Garten bei bengalischer Beleuchtung, wozu Lampions verschenkt werden u. a. m.

Entree 15 Pf., Kinder über zehn Jahren 10 Pf., unter 10 Jahren in Begleitung von Eltern frei.

Anfang 4 Uhr Nachmittags. Alles Nähere die Zettel.

Landw. Verein Ellerwald.

Besichtigung der Brauerei Englisch Brunnen

Dienstag, den 8. Juli cr.

Die Mitglieder nebst Familien werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen. Versammlung **4 Uhr Nachmittags** bei Herrn **Lau,** „Elbinger Hof". Abfahrt um **5** Uhr nach **Englisch Brunnen.** Nach der Besichtigung gemüthliches Beisammensein im **Restaurant Englisch Brunnen.**

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Gemäß § 20 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 wird die Liste der stimmfähigen Bürger (Stadtverordneten-Wählerliste)

vom 15. bis 30. Juli cr.

im Bureau I. auf dem Rathhause während der Dienststunden zur Einsicht offen liegen.

Während dieser Zeit kann jedes Mitglied der Stadtgemeinde gegen die Richtigkeit der Liste bei uns Einwendungen erheben.

Elbing, den 1. Juli 1890.

Der Magistrat.
gez. Elditt.

Bekanntmachung.

Montag, den 7. Juli,

sollen aus den Schutzbezirken Rakau, Eggertswüsten und Ziegelwald etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden und zwar

aus Ziegelwald:
2 Rmtr. Birk.-Klobenholz,
12 „ Kief.-Klobenholz,
41 „ Reisig I (geputztes),

aus Rakau:
13 Rmtr. Bu.-Klobenholz,
264 „ Bir.-Klobenholz (alter Bestand zur herabgesetzten Taxe),
6 „ Reisig I,

aus Eggertswüsten:
2 Rmtr. Ei.-, 14 Rmtr. Bu.-,
19 „ Bi.-Klobenholz (alter Bestand zur herabgesetzten Taxe).

Versammlung der Käufer **Vorm. 10 Uhr** im Hirschkruge zu **Dörbeck.**

Elbing, den 30. Juni 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zwei in bester Gegend hierselbst belegene Grundstücke, und zwar:

a. Mauerstraße Nr. 10, bestehend aus einem Wohnhause, Stall- und Abortgebäude, einer Remise und einigen kleinen Verkaufsbuden nebst Garten, an der Mauerstraße, Heiligen Geiststraße und an der neu angelegten Friedrichstraße belegen, mit einem Flächeninhalt von 7 Ar 53 □M.

b. Mauerstraße 11, bestehend aus einem Wohnhause, Stall- und Abortgebäude nebst Garten, von der Mauer- nach der Friedrichstraße durchgehend, mit einem Flächeninhalt von 5 Ar 01 □M.

sollen am

23. Juli d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

im Rathhause öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden. Die Verkaufsbedingungen sind im Rathhause, Bureau III einzusehen.

Elbing, den 27. Mai 1890.

Der Magistrat.

„Berliner" Konkurs-Waaren-Bazar,

Kurze Heiligegeiststrasse 31.

Um dem Eingang neuer Waaren Raum zu schaffen, findet

Sonnabend, den 5. Juli cr., von 9 Uhr ab,

die erste **große Auktion** von sämmtl. Waaren statt.

1	à 600000
1	= 500000
1	= 400000
2	= 300000
3	= 200000
4	= 150000
10	= 100000
20	= 50000
10	= 40000
10	= 30000
20	= 25000
40	= 20000
100	= 10000
150	= 5000
200	= 3000
500	= 2000
1058	= 1000
5384	= 500

Schlossfreiheit-(Geld)-Lotterie.

Haupt- u. Schlußziehung vom 7. bis 12. Juli cr.

Originale und Antheile bedeutend unter Planpreis:

1/1	1/2	1/4	1/8	1/10	1/20	1/40	1/100
115 M.	57,50 M.	29 M.	14,50 M.	12,50 M.	6,50 M.	3,50 M.	1,80 M.

Zur Vergrößerung der Gewinnchancen empfehle ich 10/10 **160,** 10/20 **80,** 10/40 **40,** 11/100 **20** Mark.

Porto und amtliche Ziehungsliste 30 Pf., Einschreiben 20 Pf. extra.

Rob. Th. Schröder, Stettin.

Bankgeschäft. (Errichtet 1870.) **General-Debit.**

NB. Schon in der 1. Klasse fielen **300,000 M.** in meine Collecte.

Bekanntmachung.

In unserm Firmen-Register stehen folgende Firmen eingetragen:

Nr. 166 **A. Christ** in Elbing, Inhaber **Ernst Friedrich Alexander Christ,**

Nr. 141 **E. Th. Thiel** in Elbing, Inhaber **Ernst Theodor Thiel.**

Diese Firmen sind erloschen und sollen von Amtswegen gelöscht werden. Da die genannten Firmen-Inhaber ihrer Person und ihrem Aufenthalt nach unbekannt sind, werden sie oder ihre Rechtsnachfolger aufgefordert, einen etwaigen Widerspruch gegen die Löschung bis zum Termin

den 3. November 1890, Vormittags 11 Uhr, Zimmer Nr. 12,

schriftlich oder zu Protokoll des Gerichtsschreibers geltend zu machen.

Elbing, den 1. Juli 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Der Stadt-Ausschuß hält Ferien während der Zeit **vom 21. Juli bis zum 1. September cr.**

Während der Ferien dürfen in öffentlicher Sitzung des Stadt-Ausschusses der Regel nach nur schleunige Sachen zur Verhandlung gelangen.

Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

Elbing, den 1. Juli 1890.

Der Stadt-Ausschuß.
gez. Elditt.

Einen Posten

Buckskin-Reste

verkaufe, um damit zu räumen, zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Hugo Alex. Mrozek
Friedr. Wilh.-Platz 5.

Mein in kurzer Zeit sehr beliebt gewordenes,

selbstfabricirtes Grätzer Bier

ist in Fässern und Flaschen wieder vorräthig, was ich auf die verschiedenen Anfragen meiner geehrten Kundschaft hiermit zur Kenntniß bringe.

Herm. Harder,
Frauenburg Ostpr.

Hotel Vanselow,

Danzig, Heumarkt 3,

nahe dem Hohen Thor-Bahnof, schönste Lage, gute Aufnahme, empfiehlt sich dem Reise-Publikum. Logis 1—2 M. incl.

Feinste Matjes
(Junifang),
schöne Fettheringe,
à 5 Pfg.
Julius Arke.

Himbeersaft,
täglich frisch gepreßt,
empfiehlt **Bernh. Janzen.**

Zwei kleine Wohnungen sind vom 1. Oktober zu vermiethen
Berlinerstraße 18.

Hamburg-Amerikanische
Packetfahrt Actien Gesellschaft
Express- und Postdampfschiffahrt
Hamburg-NewYork
Southampton anlaufend
Oceanfahrt ca. 7 Tage.

Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Hâvre—Newyork.	**Hamburg—Westindien.**
Stettin—Newyork.	**Hamburg—Havana.**
Hamburg—Baltimore.	**Hamburg—Mexico.**

Nähere Auskunft ertheilt: **L. Huck**-Elbing, **Bruno Voigt**-Danzig, Frauengasse Nr. 15.
[Nr. 568

☞ **Hauptgew.: 600,000 Reichsmark, 500,000 Reichsm.,**
☞ **400,000 Reichsmark, 2mal 300,000 Reichsmark,**
☞ **3mal 200,000 Reichsmark u. s. w.** ☜

Original-Kaufloose 5. Klasse der **Berliner Schloßfreiheit-Lotterie** (Hauptziehung vom 7. bis inclusive 12. Juli 1890, kleinster Gewinn 500 Mark) versendet gegen baar, so lange Vorrath reicht: 1/1 a 112, 1/2 a 56, 1/4 a 28, 1/8 a 15 Mk.; ferner **Kauf-Antheil-Loose** 5. Klasse mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen: 1/8 a 14, 1/16 a 7,50, 1/32 a 3,75 M., 1/64 a 2 M. Die Gewinne dieser Lotterie werden von mir sowohl bei Original- wie bei Antheil-Loosen planmäßig ohne jeden Abzug ausgezahlt. Amtliche Gewinnliste 5. Kl. incl. Porto 30 Pf.

Hauptgewinn: 600,000 Reichsmark baar.

Original-Kauf-Loose 4. Klasse **182. Preuß. Lotterie** (Hauptziehung vom 22. Juli bis 9. August 1890) versendet gegen baar, so lange Vorrath reicht, ohne alle Bedingungen: 1/1 240, 1/2 120, 1/4 60 Mark, ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen: 1/8 24, 1/16 12, 1/32 6, 1/64 3,25 Mark. Amtliche Gewinnlisten 4. Klasse versende a 50 Pf. pro Exemplar.

Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, **Berlin SW.,** Neuenburger Straße 25 (gegründet 1868).

Anker-Cichorie,
Homöopathischer Kaffee
(Gesundheitskaffee)
neue Sendung
eingetroffen und zu **sehr ermäßigter Preislage** zu haben in der
Packkammer
von
A. Prochnow,
42. Alter Markt 42.



Reh
empfiehlt sehr preiswerth
Gustav Herrmann Preuss.

Ia Himbeer-Saft,
täglich frisch gepreßt,
offerirt billigst
R. Kowalewski.

Matjes-Heringe,
hochfein von Geschmack,
empfiehlt **Bernh. Janzen.**

Zeitungs-Makulatur,
ganze Bogen, ist zu haben.
Expedition der „Altpreußischen Zeitung".

Zur Stütze der Hausfrau wird ein anspruchsl. Mädchen, das in der Hauswirthschaft erfahren ist, zu sogleich gesucht. Off. mit Gehaltsansprüchen an die Exped. erbeten unter **527.**

Der
Eisenbahn-Fahrplan
Sommerausgabe 1890,
welcher am **1. Juni** in Kraft trat, ist zu haben **(pro Exempl. 5 Pf., mit Postanschlüssen 10 Pf.)** in der
Exped. der Altpr. Ztg.

Eine Wohnung, 2 Tr., (Wasserleitung) an ruh. Einwohner zum Oktober zu vermiethen
Wasserstraße 32/33.

Ein feiner Stutzflügel ist sehr billig zu verkaufen Alter Markt 18.



Haffküstenfahrt.

		Abfahrt v. Elbing,	v. Cadienen.
Sonntag,	6. Juli,	Mg. 7½,	Ab. 8 Uhr
„	6. „	Nm. 2 U.,	Ab. 8 Uhr
Dienstag,	8. „	Mg. 10½,	Ab. 8 Uhr
Mittw.,	9. „	Nm. 2 U.,	Ab. 8 Uhr
Freitag,	11. „	Mg. 10½,	Ab. 8 Uhr
Sonnab.,	12. „	Nm. 2 U.,	Ab. 8 Uhr

An die Haffstege wird angelegt. — Abfahrt Abends von Reimannsfelde 8½ Uhr. **Paul Friers.**



Fahrplan für
Elbing—Kahlberg.

		v. Elbing	v. Kahlberg
Sonntag,	6. Juli	Vm. 7 Uhr	Vm. 11 U.
„	**6. „**	**Vm. 9 „**	**Ab. 7 U.**
„	6. „	Nm. 2 „	Ab. 8 U.
Montag,	7. „	Vm. 7½ „	Vm. 10 U.
„	7. „	Nm. 2 „	Ab. 8 U.
Dienstag,	8. „	Vm. 7½ „	Nm. 3 U.
„	8. „	Nm. 2 „	Ab. 8 U.
Mittwoch,	9. „	Nm. 2 „	Ab. 8 U.
Donnerst.,	10. „	Vm. 7½ „	Vm. 10 U.
„	10. „	Nm. 2 „	Ab. 8 U.
Freitag,	11. „	Vm. 7½ „	Nm. 3 U.
„	11. „	Nm. 2 „	Ab. 8 U.
Sonnab.,	12. „	Nm. 2 „	Ab. 8 U.

Für die **fett** gedruckte Fahrt am Sonntag kosten Tagesbillets **M. 1.—.**